

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Horgen, 1960-10-23

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Bezirksspital
Horgen am Zürichsee

23. Oktober 1960

Chäselin, - oder, falls auch jetzt noch happy-making: Marmel, -

Deine understatements oder die der Liesulae sind imposant. Gewiss: ich "liege". Aber wie liege ich und wie lange werde ich liegen bleiben? Ad 1, ich liege ununterbrochen regungslos auf dem Rücken. Nur mit den Armen flattere ich ein bisschen. Was nicht heissen will, dass ich schreiben kann. Ich diktiere. Ad 2, liegen tue ich nun seit genau vier Wochen, werde allermindestens zehn weitere Wochen liegen müssen, dann versuchen dürfen, auf Krücken zu humpeln und allmählich bemerken, wie der Scherz sich weiter gestaltet.

Gleichviel. Seit seinem Eintreffen ist meine einzige Lektüre dero Buch, als welches mir viel Freude und Unterhaltung bereitet, und das mich auf verschiedenen Ebenen sehr nützlich und dankenswert deucht. Dass ich Einwände habe, wie Sand am Meer, brauche ich kaum zu erwähnen. Da ich aber erst bis Seite 175 gediehen bin, und überdies noch zu schwächlich, um Gereimtes von mir zu geben, hörst Du heute des fürderen kein Wort. Was Du schliesslich hören wirst, dürfte, soweit ich es jetzt beurteilen kann, ganz, oder vornehmlich unpersönlichen Charakters sein. In keinem Falle wird es Dich kränken, und in keinem Falle werden Seiten 175 - 389 mich kränken. See ?

Aber wie sehr bin ich Dir ~~ausser~~ voraus, im Leiden! War es mir doch vergönnt, die wirkliche, die Zürcher Uraufführung von Frank dem Fünften und in jeder Weise Letzten durchzumachen, in einer Aufführung, die jede etwa folgende an Vorzüglichkeit schlug. Das Stück, ~~aber~~, ist derart, dass ich dem Dichter durch seine Freunde alsobald sagen liess, er möchte sich unter keinen Umständen der Mühe unterziehen, es "umzuarbeiten". Denn erstens ist das kein schlechtes Stück, es ist überhaupt kein Stück, und wenn denn Dürrenmatt eines schreiben wolle, so müsse er ein nigelnagelanderes hinmeisseln; und zweitens dürfe auch das neue Bühnenwerk gewisslich die Sorte von "Anker" erheben, die Frank der Letzte erhebt. Sogar in einem Unstück muss die Attacke Sinn ergeben und der Pfeil muss ins Schwarze treffen, - gleichgültig, was nun der Autor als Schwarz empfindet. Es ist traurig: "Der Besuch der alten Dame" gehört (für mich) zu den ganz, ganz wenigen Theater-Clous, welche die Welt seit 1933 aufzuweisen hat; die paar schiefen Lästigkeiten, die dies Oeuvre enthält, kommen auf die Kappe des "armen b. b.", - wenngleich der also Beeinflusste natürlich nicht ohne Schuld ist. Dennoch: "Die alte Dame" war eine Erquickung, und, während sämtliche Dürrenmattstücke vor diesem Höhepunkt zu mindestens 60 - 70 % frecher Stuss waren (für mich), so blieben eben doch immer noch in jedem dieser Stücke 30 - 40 % zu bejahren. Und nun dies! Ich persönlich ziehe es vor, mir den scheusslichsten Bfuch gegönnt zu haben, den die Chirurgie kennt, solange ich wenigstens nicht die Autorin bin des fünften Frank. (Satz grammatikalisch falsch konstruiert, Inhalt klar, körperliche und geistige Schwäche demonstriert.) Aber ich muss nicht unbedingt gesund sein, um einer gewissen Fröhlichkeit zu geniessen, und werde Dich ergo - am End vielleicht wer weiss - trotz allem "schlussendlich" ein bisschen trösten können.

Alles Liebe dem Kreiselkind sowohl, wie Dir.